



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)**

179 (20.4.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-397772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-397772)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Haupt-Verwaltung: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951  
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 17590 - Drahtschrift: Remaselt Mannheim

Mittwoch-Beilage A

Mittwoch, 20. April 1938

149. Jahrgang - Nr. 179

# Deutschlands Glückwunsch an den Führer

## Die Rundfunkrede Dr. Goebbels' - Das Gelöbniß der Jugend zum Führer

**10. April, Berlin.**  
Am Abend des Geburtstages des Führers hat Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Rundfunksender eine Rede, in der er ausführte: **Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!**  
Wohl selten in seinem Leben hat der Führer ein solches Bewußtsein so viele große Menschen um sich gesammelt wie in diesem Jahre. Das ganze 75-Millionen-Volk des Großdeutschen Reiches steht an diesem Tage vor ihm, um ihm den besten Dank für seine Glückwünsche und seinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Tag ist in der Geschichte unserer Nation ein Festtag für die ganze Nation.

Die große Form des Glücks, die es auf Erden gibt, ist die, andere Menschen glücklich zu machen. Wer diese große Glück in reichem Maße erfährt, der hat die große Aufgabe erfüllt, das unglückliche Volk, das heute unsere Nation ist, zum Glücklichen auf dem weiten Erdball zu machen.

Es gibt keinen Deutschen in unserem großen Vaterlande, der Angehöriger eines anderen Volkes oder eines anderen Stammes sein würde.

Dieser Erfolg aber, dessen wir uns als Nation in so reichem Maße erfreuen dürfen, ist die Folge unserer Tatkraft, unserer Arbeit und unserer Verantwortung. Das meiste aber an Tatkraft, Arbeit und Verantwortung hatte in den vergangenen Jahren der Führer selbst zu tragen.

Das Volk hat heute auch ein inhaltliches Bewußtsein. Wenn es in den letzten Wochen aus dem inneren Wesen anderer Nationen nach außen und immer lauter der Ruf erhob: „Wir danken dem Führer“, so hat das Volk hier selbst ohne Zutun des Führers ein Gefühl des Glückes empfunden, das heute unter allen Menschen deutschen Blutes zu Hause ist, das Gefühl eines Dankes, der sich nicht mit Worten abgeben lassen kann, der nur noch Taten ruft.

Es haben wir auf dem Odenwald neben dem Führer auf der Terrasse gestanden, wenn wir die Höhen des Berges in silbriger Ferne, von allen Seiten umarmt, empfanden, das deutsche Volk zu sehen, wenn dann sein Auge voll Sorge und Schmerz die Ferne überblickte und eine geschichtliche Vision der Vergangenheit vor ihm in der Phantasie sich bewegte.

Nach dem vorletzten Erinnerung jene schicksalhafte Stunde der Jahre ist geschichtliche Wahrheit, die in der Geschichte der Menschheit keine vergleichbare Rolle in Anspruch nehmen kann und die sich nicht als unglückliche Episode in der Geschichte der Menschheit darstellen lassen.

Wir haben wir den Führer in seiner wahren Größe erkannt. Die zwei darauf folgenden Tage einander Spannung gelassen ist in jeder Seele des deutschen Volkes auf der Erde seine tiefste und innerlichste Sehnsucht nach dem Führer und die Sehnsucht nach dem Führer, der die Welt in der Hand hat.

Nach dem das Volk seine Meinung von dem, was es will, ausgesprochen hat, ist es in der Lage, die Dinge endgültig ins Rollen lassen und der Führer, um diese Angelegenheiten in späterer Stunde ein Urteil zu fällen.

Wir haben wir den Führer in seiner wahren Größe erkannt. Die zwei darauf folgenden Tage einander Spannung gelassen ist in jeder Seele des deutschen Volkes auf der Erde seine tiefste und innerlichste Sehnsucht nach dem Führer und die Sehnsucht nach dem Führer, der die Welt in der Hand hat.

Wir haben wir den Führer in seiner wahren Größe erkannt. Die zwei darauf folgenden Tage einander Spannung gelassen ist in jeder Seele des deutschen Volkes auf der Erde seine tiefste und innerlichste Sehnsucht nach dem Führer und die Sehnsucht nach dem Führer, der die Welt in der Hand hat.

Wir haben wir den Führer in seiner wahren Größe erkannt. Die zwei darauf folgenden Tage einander Spannung gelassen ist in jeder Seele des deutschen Volkes auf der Erde seine tiefste und innerlichste Sehnsucht nach dem Führer und die Sehnsucht nach dem Führer, der die Welt in der Hand hat.



Adolf Hitler, der Führer der Deutschen Nation.

Wohl selten haben die Herzen aller deutschen Menschen schneller und ungetrübter geschlagen, als in diesen Wochen und Monaten, da die Nation dem Führer auf dem Boden unserer deutschen Vaterlande dankt, und niemals hat und keine solche Stimme wärmer und höher geklungen, als an diesem Abend, da er von uns aus zum erstenmal in seiner Heimat und Diederich von Kilmarsburg von uns getrennt und doch so ganz bei uns und mit uns dem Glück sprach, das uns sein Herz erfüllt.

Er hat seinen Jugendtraum verwirklicht, und so ist er als Mann und Führer in die große Seele seines Volkes eingegangen.

Man sieht ihn und wieder in Zeitungen des Auslandes, in autoritären Staaten, die sich nicht realer. Der Führer selbst hat keine Opposition im Land, er braucht nicht mit anderen und innerlichen Parteien zu kämpfen, ihm steht es frei, das zu tun, was er für richtig hält, ohne sich um parlamentarische Wehrschwierigkeiten kümmern zu müssen. Nichts ist einfacher als das. Parlamentarische Kabinette tragen die Verantwortung nur zu einem Teil. Ihnen ist es gestattet, sich bei bestehenden Kräfte nicht nur vor die Majestäten, sondern auch hinter sie zu stellen. Und nicht dann die Katastrophe, dann bleibt ihnen als letztes Mittel immer noch die Demission.

Das ist im nationalsozialistischen Sinne nicht möglich. Hier entscheidet der Führer, aber er trägt dafür auch die Verantwortung. Niemand kann sie ihm abnehmen, und er will auch nicht, daß man sie ihm abnimmt. Sein Wille ist sein Gesetz, sein Entschluß ist seine Tat, und seine Tat ist seine Verantwortung. So schreitet er einwärts und auf sich selbst seinen Volk voraus als der Wegbereiter einer großen Zukunft.

Vielleicht ist das auch ein Stück Religion, sein ganzes Leben in dem Dienst eines Volkes zu stellen und für das Glück der Menschen zu arbeiten und zu handeln. Eine Religion zwar ohne Kirche und Tempel, die aber trotzdem aus den tiefsten Tiefen unserer Seele entspringt.

Es ist deshalb auch alles andere als eine bloße Formel, wenn wir uns alle in unserem großen Reich und über seine Grenzen, über Meere und Kontinente hinweg in dieser Stunde vereinen in der Liebe an den Klüftigen, dem Führer für

viele Jahre noch Gesundheit, Kraft und eine gesonderte Hand verleiht zu wollen. Das ist der tiefste und heiligste Wunsch aller Kinder unseres Volkes und unserer Nation. Möge denn meine Stimme dieses nationale Gebet eines Volkes über die Meere weiten tragen bis in den letzten Winkel der Erde, wo Deutsche wohnen, leben und atmen. Es sei ein Gebet voll Innigkeit, voll Hoffnung, Gläubigkeit und voll nationaler Stolz.

Es gibt Männer, die achtet man, Männer, die man bewundert und Männer, die man verehrt. Den Führer lieben wir. Er ist das große, weit über unsere Zeit hinauswirkende Symbol der Wiederkehr eines neuen Volkes.

Er ist uns, was er uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist:  
**Adolf Hitler!**

### Die ersten Gratulanten

**10. April, Berlin.**  
Schon lange vor Mitternacht hatten sich vor der Reichskanzlei die ersten Volksgenossen eingefunden, die dem Führer bereits in der ersten Stunde ihres Lebens ihre Glückwünsche ausdrücken wollten. Gegen 12 Uhr waren viele Hunderte auf dem Bürgersteig versammelt, und immer neue Ströme drückten. Immer lauter brachten sie in Sprechenden ihre herzlichsten Glückwünsche für den Führer zum Ausdruck.

Sehr bald wurden ihre Gebete und ihr Eifer herzlich bedacht. Eine Viertelstunde nach Mitternacht öffneten sich die Türen der Reichskanzlei, und wenige Minuten später trat der Führer auf den Balkon hinaus. Unbeschreiblich war die Freude der mehr als 1000 Menschen, die ununterbrochen dem Führer zusahen.

Eine große Anzahl von Mädchen und Frauen, die bereits wie Blumenpendeln zur Reichskanzlei gekommen waren, wurde zu ihrer großen Freude anschließend vom Führer in der Reichskanzlei empfangen.

Glückwunsch des Führers an General von Dittmar. Der Führer und Reichsführer übermittelte dem General des Infanterie-Regiments von Dittmar zur 60. Wehrmacht des Tages seinen Dank für sein folgendes Glückwunschtelegramm: „Ihrer Verdienste gedenkend, werde ich Ihnen anlässlich des 60-jährigen Geburtstages Ihres Dienstvertrages meine herzlichsten Glückwünsche und Adolf Hitler.“

### Der Führer

Mannheim, 20. April.

Der Name ist heute ein Begriff, ein allgemein gültiger, nicht nur ein nationaler, ein völkischer, nicht nur ein religiöser, ein ideologischer Begriff, nicht einer, den nur die Nomenklatur eines Jährgangs kennt. Zwei Männer tragen diesen Namen und diesen Begriff heute vor sich und vor der Welt: Mussolini und Adolf Hitler, der „Führer“ und der „Führer“. Beide haben unter diesem Begriff die Welt nicht nur geschaffen, ihre Nationen nicht nur in die Geschichte geführt, sondern diese Geschichte selbst zum guten Teil nach ihrem Willen und nach dem Gehirne ihrer Völker gestaltet. Beide haben damit aber vor allem einen vollkommen neuen elementaren Begriff in das politische Denken und in das politische Handeln der Welt eingeführt, einen Begriff, der dem politischen Doktrinarismus der letzten hundert Jahre absolut entgegensteht und dem ein Weiterwirken in ein neues Jahrhundert an propheten überhöht nicht überheblichkeit und Bescheidenheit ist.

Dieser politische Doktrinarismus der letzten hundert Jahre war ein Begriff der Macht, und der abstrakten Ideologie, der Führerbegriff ist ein Begriff der Persönlichkeit und der Tat. Jener war eine Konstruktion im Idealen Bereich, dieser ist eine Konstruktion auf dem Boden der Realität. Jener war der Begriff einer absoluten Unverletzlichkeit; er legte alle Grenzen menschlicher und völkischer Verantwortlichkeit und Gebundenheit; dieser ist ein Begriff der Selbstbeherrschung und der Selbstbegrenzung; nicht im Sinne zu verstreuen, sondern den eigenen Raum zu erfüllen ist die Aufgabe, die er sich gibt. Jener war ein Begriff der Anonymität und damit der Verleugung der Verantwortung; dieser ist ein Begriff der persönlichen Leistung. Nehmen wir alles zusammen: Jener entsprang aus der Verherrlichung einer Welt, die Traum und Phantasie he schauten; dieser entspringt der Erkenntnis einer Nation, wie sie Welt selbst in dem Raum der Völker und der Zeiten stellt.

Das ist das Grundbegriff des Führerbegriffes, das philosophische „Phänomen“ der autoritären Staaten, das zu ergreifen und zu ergreifen ist die andere Welt bemittelt. Jeder Führer ist für sie und vor allem für uns selbst in das persönliche Phänomen der Träger dieses neuen Prinzipes. Das ist die Aufgabe, die der Führer, wenn die Welt, die den Begriff geschaffen hat, die seine weltliche und vollkommene Verherrlichung darstellt, nicht mitten unter uns liegt?

Es hat lange gedauert, bis der Welt die geschichtliche Eigenart und Eigenständigkeit Adolf Hitlers klar geworden ist. 1933, als in Deutschland der Nationalsozialismus bereits zum erstenmal zum Sturm auf die Macht antrat, tauchten im Ausland die ersten Meldungen über „einen gewissen Adolf Hitler“ auf, der in München vergebens gesucht habe. Und fast ein volles Jahrzehnt lang war Adolf Hitler für dieses Ausland nur der „Bollwerk“, von dem man sagte, daß es ein Bollwerk des Volkes hindern zur Abregierung dessen völkischer Minderheitskomplexe befreit. Und noch nach 1933 hatten es manche schwer, sich von der Vorstellung freizumachen, es mit jemand anders als einem „glücklichen Kandidaten“ zu tun zu haben, dem eine Häufung von Glücksumständen die Macht in die Hände geschickt habe und der im Gebrauch dieser Macht bald scheitern werde.

Quelle ist diese Vorstellung überall überwinden, heute ist nicht nur der Staatsmann Hitler anerkannt, heute schreibt man über ihn auch ohne Dorn, aber mit Respekt und Reiz und gebührender Ehrfurcht das Wort vom „Führer“. Und nicht mehr über die Tatsache, nur mehr über das Werden dieser Führerschaft und das Wesen dieser Führerschaft ist man sich noch nicht ganz im Klaren. Man sieht das deutsche Volk und den Mann, der es vertritt, hat, aber man erkennt nicht, wie es zu diesem Wandel gekommen ist, und welche gebietenden Kräfte in diesem Wandel wirksam geworden sind. Und deshalb wir es uns: überläßt uns nicht manchmal die gleiche Frage?

Ein Mann kommt aus der Tiefe und steigt in die höchste Höhe — das ist nichts Außergewöhnliches.

In der Geschichte. Ein Volk lebt in der bittersten unvollständigen Ungläubigkeit und wird wieder zu einer der mächtigsten Nationen der Erde — auch dafür kennst du die Geschichte Beispiele. Aber bisher haben wir alle diese Beispiele in blutiger historischer Erinnerung geschaut, heute stehen wir selbst mitten in dem Erlebnis dran, sind wir keine Jungen und Träger; sind wir selbst es, an denen die Geschichte ihr Beispiel erregt und denen es die lebendige Gegenwart des Mannes gibt, den sie zu ihrem Erwählten erkoren hat. Wie sollte da nicht die Frage sich regen:

Warum erkorren hat? Wer die Macht im Werden dieses Mannes verfolgt, wird immer wieder auf zwei Erscheinungen stoßen. Die gleichsam die Grundelemente aller anderen Erscheinungen sind. Das eine ist das unmittelbare Herrschaftswort des Führers aus dem Volke, das andere ist die Rückführung des politischen Denkens zu den urfälligen, unkniffligen Grundrunden und Grundfähigkeiten. In beiden Bereichen hat der Führer nach von vorne angefangen: das erst die lässliche Geschlossenheit der Bewegung auf der einen, ihrer Idee auf der anderen Seite. Er gründete nicht eine Partei, sondern schuf eine Bewegung; er packte die Menschen hart, wo alle Menschen gleichermäßen zu packen wärent; nicht bei ihren Interessen, sondern bei ihrem Gefühl; er stellte ihnen zunächst nicht ein Programm vor, sondern erwiderte vor ihnen eine Idee, die „Primitivität“ die Gegner nur deshalb so geringfügig abtöten, weil sie so sehr eingesponnen in eine Volkstut, die bereits Raum für sie geworden war, verstanden, daß alles wirklich Große einfach ist und alles, was die Menschen wirklich packen soll, einfach sein muß. So kam es gar nicht darauf an, daß die Erkenntnis von der Einheit zwischen Nationalismus und Sozialismus in den Diskussionen der politischen Theoretiker gar nicht neu war; entscheidend war die ganz neue Form, in der diese Erkenntnis dem Volke nahegebracht wurde; entscheidend war vor allem die Kompromißlosigkeit in der praktischen Anwendung solcher Erkenntnisse, wie sie niemals vorher beobachtet worden war. Das aber war das alleinige Verdienst des Führers, genau wie sein Verdienst die neuartige Form der Propaganda war, in der diese Erkenntnis gegenüber dem Widerstand der Parteien durchgesetzt wurde.

Aber mit solchen Hinweisen lassen sich freilich nur die politischen Anfangserfolge des Nationalsozialismus erklären. Es läßt sich nicht das Phänomen des Führererfolges schlechthin, das verständlich wie das politische erklären, diese Politikation die dieser Mann nicht nur auf die Menschen seiner Zeit, sondern, wie man meinen möchte, auf die Geschichte selbst auszuüben scheint.

Hier gilt es, an ein Wort zu erinnern, das über den Leben Adolf Hitlers groß wie kein anderes in diesen Zeiten: Alles Große wird nur an den Jahren geboren. An eine Idee zu glauben, das ist schließlich nicht eines jeden, der anderen Bewußt diese Idee vor anderen vertreten will. Bei Adolf Hitler ist es mehr als ein bloßer Glaube, auch mehr als ein bloßes Erfüllsein, es ist ein wahrhaftiges Befolgen einer Idee. Wer den Führer bei seinen ersten Reden im Münchener Bierhaus hören hörte, der hatte wahrhaftig das Gefühl, wie es sein Biograph Schott in seinem Buch über Hitler schreibt: daß nicht der Mensch da oben sprach, das es auch ihm sprach. Eine neue Lehre, ein neues politisches Prophetentum hatten in ihm ihren Ursprung gefunden. Man sagt, daß der Glaube Dinge verleihe könne; bei Adolf Hitler ist dieses Wort wirklich Wahrheit geworden. Nur solche Befolgenheit des Glaubens konnte alle die Zweifel verbannt machen, die in der Zeit des Kampfes aufkommen konnten. Nur aus solcher Befolgenheit des Glaubens konnte auch jene Kompromißlosigkeit des Willens kommen, die unerbittlich nach dem Höchsten und nach dem Ganzen strebt. Und nur solcher Glaube konnte auch jene Überheit des Ausdrucks sein, der Hermann durch das Schicksal selbst gehen, die wiederum nur die Erklärung für die hausen-erregende Sicherheit ist, mit der der Führer seinen Weg durch die Geschichte ging und geht und die den Nationalisten der anderen politischen Bellen inwiefern schwindende Mäße aufsetzt.

In seiner großen Reichstagsrede vor zwei Jahren hat der Führer gesagt, daß er oft Entscheidungen getroffen habe, bei denen er sich gegen das Gelingen und nur in G. für das Gelingen waren. Nur ein Mensch, der in sich eine unabweisliche Sicherheit fühlt, kann die Last solcher Verantwortung tragen. Diese Sicherheit ist es aber auch, die vom Führer auf das ganze Volk übertragen ist. Es hat das Gefühl, daß der Mann, der es führt, vom Schicksal selbst berufen ist, vom guten Schicksal selbst. Das erklärt das Vertrauen, das das deutsche Volk zum Führer hat. Das andere, die persönliche Aneignung, wird noch anderem bestimmt: der Mann da oben hat dem deutschen Volke ein neues Leben gegeben, er hat ihm wenn auch nicht das größte, so das höchste und einzige Reich seiner Geschichte gegeben, er hat es in einer neuen Gemeinschaft zusammengeführt, in der die alten trennenden Schranken schon fast vergessen sind, er hat es in seinem materiellen Leben reicher und gelibender gemacht. Und er hat doch nie den Zusammenhang und den Zusammenhalt vergessen, der zwischen dem Volk und seinem Werk besteht. Er ist einmal nicht in der Größe, mit der das Schicksal ihn ausgezeichnet hat, nur in der Verantwortung, die er selbst auf sich genommen hat. Er ist menschlich lieblich wie die Verklärung groß war, den Abstand der Mode zwischen ihm und den Menschen zu legen.

Und das dankt ihm das Volk am meisten. Es hat Vertrauen zu dem Schicksal, das diesen Mann zu seinem Führer bestellt hat; aber noch größer ist das Vertrauen, das es ihm, daß dieser Mann bei ihm geblieben ist.

### Reichsminister ruft an die deutsche Jugend:

# Die Jugend muß das Werk des Führers garantieren!

Das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer: Die deutsche Jugend, ihre Treue und ihre Leistungswille

und, Berlin, 20. April.

Reichsminister Ruft hielt am Geburtstag des Führers von 10 bis 13 Uhr über alle Sender zu den Schülern im Deutschen Reich eine Rede, wobei er u. a. ausführte:

Keine deutschen Jungen und Mädchen vor zehn Tagen bekräftigte das deutsche Volk mit einem in der ganzen Geschichte unerbörten Bekenntnis die Tat des Führers vom 12. März und setzte damit seine Interaktion unter die Merkmale von der Geburt des Großdeutschen Reiches. Heute verlaunelt sich hier zum erstenmal die Jugend Großdeutschlands in ihren Schulen und beginnt gemeinsam die Arbeit mit einer Feier, wie sie die deutsche Jugend noch niemals gekannt hat.

Auf der Fahrt von Berlin über Schwaben und Franken nach Wien, wo ich für das Bekenntnis des deutschen Volkes am 10. April werden durfte, kam ich über Glogau und Schöndorf die Schule in der Lössen Gasse, in der einst der kleine Adolf Hitler lag. Ich sah ihn im Geiste, einen Unbekannten unter Millionen deutscher Kinder, in seiner Klasse sitzen, so wie ich auch jetzt sehe in den vielen tausenden deutscher Schulen.

Wir haben in den vergangenen Wochen immer wieder hören können, daß im Leben des Führers höher die Hand der Vorsehung walte.

Aber wir schmälern nicht die Größe von Adolf Hitlers wunderbarer Tat, wir werden ihr und ihrem Schöpfer vielmehr erst ganz gerecht, wenn wir feststellen, daß es auch bei ihr mit rechten Dingen zugegangen ist. Was meine ich damit?

Die Vorsehung hat Adolf Hitler nicht als Sonntagkind geschaffen, das nur die Hand ausstrecken brauchte, um reife Früchte mühelos zu ernten. Nein, die Vorsehung hat ihm einen harten Weg beschert, denn sein Aufstieg verlief über einen harten Kampf.

In einem ungeheuren, ein halbes Menschenalter währenden Kampf um die Seele des deutschen Menschen hat er diese Aufgabe erfüllt in einer Zeit, wo das Volk verfallener war als je, und bei einer in Stände, Klassen und Konfessionen zersplitterten Menschenmasse zu einer verkommenen Gesellschaft, zum deutschen Volk zusammenzuschweißen. Ohne diesen Kampf um den deutschen Menschen, den er Jahre hindurch laudend, landad geföhrt hat, wäre es auch nicht möglich gewesen, das deutsche Volk zum Reich zurückzuführen.

Geht zurück im Augen um sein eigenes Leben in Wien, doppelt gebietet als Soldat in den Stabsoffizieren des Weltkrieges, zum deutschen Führer geschlagen in 18 Jahren unglückseligen Einjahres von den Nationalen der nationalsozialistischen Bewegung über das Blutbad an der Feldherrnhalle am 9. November 1923, über den Resten von Vöndörz, und fünf Jahre schwerer Verantwortung als deutscher Reichstagsmitglied, schließlich unter Einsatz aller Manneskraft und nie abbrechender Arbeit, hat er sein Volk ins Großdeutsche Reich geführt. Damit ist nun auch das deutsche Volk nach lausender Tätigkeit ebenso harte Prüfung, von der Vorsehung über alle Höhen des Glücks und durch alle Tiefen des Unglücks geführt, um Ziel seiner Bestimmung anzulohnen.

Wird das Reich nun eine ewige Heimat für unser einziges deutsches Volk? Diese Frage an die Zukunft ist die Frage an dich, deutsche Jugend, denn du bist die Zukunft.

Ich stelle diese Frage nicht sorglos. Wer in diesen entscheidenden Tagen die Jugend des Führers sah, weiß, daß sie nicht nur das tiefe Glück des gesamten Volkes empfindet, sondern mit der Unmittelbarkeit des unendlichen Instinkts berührt, daß dieses große Geschehen für eine Lehre erteilt.

Ihr alle, meine deutschen Jungen und Mädchen, habt die Verpflichtung erkannt, die des Führers Tat euch auferlegt. In euren Bestrebungen, die bei allem Dabel so ernst waren, hand der Schwere, daß von nun an euer Leben und euer Glück nichts gelten soll vor Deutschland und vor dem Kampf um Deutschland. Ihr wollt nicht nur mit dem Führer lernen, ihr wollt auch mit ihm gehen. Und aber werdet ihr Deutschland sein, selbst und allein werdet ihr das Schicksal zu meistern haben.

Die schwerste Frage an die Zukunft ist die Frage nach der Führung der Geschlechter, die nach uns kommen.

„Ein Volk ist so wie seine Führer“, sagt Adolf Hitler selbst. Heute ist das deutsche Volk wie Adolf Hitler. Es wird, wenn ihr groß seid, so sein wie die Führer, die ihr dann stellen werdet. Ihr die unter euch, die nicht nur mitverantwortlich, sondern schon in jungen Jahren verantwortlichen, ist

dieser Geburtstag des Führers darum ein Tag eurer Selbstprüfung.

Dieses heilige unerschöpfliche deutsche Volk, das kleine Erde Adolf Hitlers, sollen wir die Rehen führen, die, die Leiter, mutiger und fleißiger sind, die mehr können und mehr leisten. Aber auch der letzte Weisheitsmann muß auf den Führer schauen, jetzt und immer.

Wir großen Leute am Geburtstag Adolf Hitlers nicht nur den Führer des deutschen Volkes und das Oberhaupt des Reiches, sondern leben auf einen Kämpfer und Sieger, der uns gerufen und vor allem der Jugend Strauß: Folgt mir nach, nehmt das Rindern mit dem Leben auf als deutsche Menschen und als deutsches Volk. Aber schon früh eine Probe liegt, mich auch schon früh an die Zukunft denken.

Es gibt, deutsche Jugend, auf dieser Erde nichts, was bezieht und worauf wir einwirken können

rechnen können. Wir können nur so viel von unserer Zukunft erwarten, wie wir selbst bereit sind, mit Fleiß und Mut immer wieder neu zu erwerben. So will es Gott, der Schöpfer und Gesehender dieser Welt, und als Grundlage unseres Deutschen Reiches bleibt auch in der Zukunft der heilige Wille zur Volksgemeinschaft. Ihr könnt dem Führer Adolf Hitler heute nichts Schöneres schenken als seinen Geburtstag, als wenn ihr euch alle selbst, fleißig und mutig zu sein und zusammenhalten in einem wie in diesen Tagen, und wenn ihr im neuen Jahr, einjährig, das das 10. Lebensjahr des Führers ist, euer Bekenntnis in die Tat umsetzt, soweit ihr es heute schon könnt. Göt alle heute ein. Deutschland und dem Führer den Schwur und Balleit ihr: Ich will werden wie Adolf Hitler, fleißig und mutig und nur deutsch! Davon hängt das Werk des Führers und Deutschlands Zukunft ab.

## „Der teuerste Name, den Deutschland kennt“

Die Vereidigung des jüngsten Jahrgangs der SA auf den Führer

und, Marienburg, 19. April

In einer Festsprache im Großen Remter der Marienburg versammelte Reichsjugendführer Baldur u. Schütz am Dienstagmorgens die Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928, die — wie alljährlich am Vorabend des Geburtstages des Führers — in die Hitlerjugend einrückten.

Die Festsprache auf der Marienburg mit einer Ansprache des Reichsjugendführers wurde über alle deutschen Sender übertragen, und überall in den deutschen Landen wurde am Morgen des jüngsten Jahrgangs der SA förmlich auf den Führer und die Fahne vereidigt.

Baldur u. Schütz führte dabei aus:

Deutsche Hitler! Deutsche Jugend!

Heute ist heute zum das Volk von dieser großen Festsprache der seine Jugend. Auch wird die Volksgemeinschaft nicht getrennt werden, sondern ihr selbst müßt schon in eurer frühesten Jugend die spätere Gemeinshaft des Volkes in der großen Kameradschaft der Jugend vorzubereiten beginnen. Das ist die tiefste Bedeutung dieser gemaltigen Jugendbewegung.

Tut Deutschland einig ist, dankt ihr dem Führer, daß es einig bleibt, müssen die späteren Generationen auch zu danken haben.

Darum ist heute für die Hitlerjugend den teuersten Namen, den Deutschland kennt. Er wurde euch verliehen, damit ihr schon als Jugendlinge, Mütter, und später mehrheitlich auch mit dem Bewußtsein vereidigt werdet, daß ihr die Träger des Reiches unseres Führers seid.

Im Glauben an diese Worte und den Führer, der sie uns gab, sind deutsche Jungen in allen Teilen des Großdeutschen Reiches geföhrt; und nur dann könnt ihr hier würdig sein, wenn ihr im Geist dieser Festsprache für sie leben wollt.

Aber auch eines müßt ihr vor allem im Auge fassen dieser Fahne überstehen:

Ihr steht in dieser Jugend mit gleichem Recht und gleicher Pflicht nebeneinander.

Es gibt keine besondere Hitlerjugend für die Armen oder für die Reichen, keine Hitlerjugend für die höheren Schüler und Schülerinnen oder für die

Jungarbeiter. Es gibt auch keine besondere faschistische oder protestantische Hitlerjugend. Vor der Fahne der Hitlerjugend sind alle gleich. Unsere Reime und Berbergen gehören nicht einzelnen, sondern allen.

Ihr haben andere Aufgaben als die Schule. Aber wir wollen die Aufgaben der Schule nicht verkennen.

Unsere Erziehung ist nicht auf Belohnung gegnündet, sondern auf Erleben. Wir betrachten es nicht als die Aufgabe der Hitlerjugend, den Schülern nicht mit anderen Mitteln vorzugeben. Im Schulsaal und auf Fahrt führen unsere Plimp ein fleißiges und unbeschwertes Jungleben.

Die selbst sollen sich ihre Welt gestalten, und zwar nicht so, wie sie manche Pädagogen sehen möchten, sondern wie sie sich den Jungen selbst bestreift.

Und was unsere Mädchen anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß es gut ist, daß das „Adler-Töchter- und Waffenschülerin“ der vergangenen Zeit übernommen wurde. Die Ziele der Jugendmädler und die systematische Lebenserziehung der älteren Mädchen werden keineswegs, wie manche unglücklichen alten Damen befürchten, zu einer Verschärfung der Stillschickung und Behaltens führen, sondern im Gegenteil.

Wiederum tritt ein neuer Jahrgang am Geburtstag des Führers an, nicht bedauern, sondern freudig willkommen.

Die tausenden Volksgenossen aus allen Streifen unseres Reiches senden dem Führer zum Geburtstag ihr Geben. Die Jugend aber schenkt sich selbst. Und während der Führer, umgeben von Millionen, die Glückwünsche eines dankbaren Volkes entgegennimmt, helfen sich die Hitlerjugend in allen Teilen des Reiches hinter seine Fahne, für ihn! Für sein Großdeutsches Reich!

Der Reichsjugendführer nimmt dann die Vereidigung der 400 im Großen Remter versammelten Jungen und Mädchen vor, die ihm mit der ganzen Griffschickung ihrer jungen Herzen die Worte nachsagen:

„Ich verspreche, in der Hitlerjugend allezeit bereit zu sein in Treue und Treue zum Führer und zu unserer Fahne, so wahr mir Gott helfe.“

## Wegen Verdachts des Hochverrats ...

# Steckbrief gegen Otto von Habsburg

Verdict des Wiener Landesgerichts gegen den habsburgischen Thronprätendenten

und, Wien, 19. April.

Gegen Otto von Habsburg, der sich im Ausland befindet, ist vom Landesgericht in Wien wegen Verbrechen des Hochverrats nach § 13 b, begangen im März 1933, ein Steckbrief erlassen worden, der im Folgenden veröffentlicht ist.

Oesterreich

am Vorabend des Geburtstages

und, Wien, 20. April.

Schon am Dienstagmorgens legte die Stadt ihren Beschluß, den sie nach dem Auslassung der überwältigenden Wählerstimmen abgenommen hatte, wieder an. Den herrlichen Anblick beim die historischen Bauten dann am Abend. In mächtigem Pracht erstahlten die großen Massen auf der Ringstraße und im Zentrum der Stadt.

Auf dem Schwarzenberg-Platz springt der Zerstörungsplan in feinem Pracht. Ein feierlicher Farbenpiel zeigen die weit über 20 Meter, in die Luft geschleuderten Raketen, die, von unerschütterlichen Schmelzern beleuchtet, mit den feinen Messerstrahlen rings im Reich eine elegant phantastische Farbenkomposition bilden.

Die Kompe vor dem Parlamentsgebäude ist gedrängt voll Menschen. Knapp dahinter — ein nun genau ausgetesteter Witz — die Wolk des Reichs Rathhaus, Lichterflut. Die Illuzionswelt unter die Kollerten der Reiter, ihre Zeigebogen, die Formden des Weltentrafes, die Bergkammern des Hauptturmes an. Und über allem thront der Welt überne Kaiserthron mit der Oesterreichskrone.

Die Jugendstadt des Führers, Wien, war am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers förmlich besetzt. Alle Gebäude hatten ihre Fenster mit bunten Lampen und Leuchtmitteln geschmückt. Die Straßen des Reiches durchzogen in Scharen die Strahlstrahlen der Stadt und haben die auf allen Höhenrücken am Platz nach Einbruch der Dunkelheit aufkommender Höhenfeuer, die weithin ins Land leuchteten und den Vorabend des 10. Geburtstages unseres Führers anfüllten.

In Brunn am Inn wurde der Vorabend besonders feierlich begangen. Max Braun war der Redner. Das Geburtshaus Adolf Hitlers in der Salzburger Vorstadt war besonders schön



Der Führer im Kreise seiner deutschen Jugend (Foto: Dolmetsch, Jochen-Multiplex-W.)

Dr. A. W.

Wunde und hand den ganzen Abend hindurch im massigen Schweißverlicht. Wegen 19 Uhr wurde das vom Volk beschloßene und unüberwindliche Hindernis.

Am Abend des Gedankens des Führers entkam er um 20 Uhr auf dem höchsten Gipfel des Montblanc, dem Großglockner, ein riesiges Eisenkreuz das von 15 hiesigen Männern der SA-Gruppe gelassen wurde.

In St. Andree im Kantonalgebiet der RDM, eine ganz besondere Heterokunde vor dem Haus des Professors Dr. Pösch, der seinerzeit der Wehrmacht als Hauptmann in die Wehrmacht eintrat, nach dem Sturz des Führers wurde der Schläger, nach unüberwindlich rühmte alle Herr geacht, dem der Führer in „Mein Kampf“ herrliche Worte gewidmet hat. In einer kurzen Rede dankte der Gelehrte. Er erwähnte die Jugend, immer für das Werk des Führers einzutreten.

Reisebestimmung zur Veranstaltung des Olympia-Musik. Der beste Mundfunk bringt aus Anlaß der Veranstaltung des Olympiafestes am Mittwoch, den 20. April, von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr eine große Rede über die Bedeutung des Olympiafestes unter dem Titel „Ich der Führer — Ich der Jugend“.

# Serbröckelnder Widerstand: 2500 Gefangene bei Tortosa Neue Massenflucht der roten Milizen nach Frankreich

(Zusammenfassung der R.M.Z.)  
+ Solana, 20. April.

Wie der Frontbericht vom Dienstag bekannt gibt, setzen die Regionalisten im Nordosten Tortosa ihren Vormarsch fort. Sie haben den Ort von den Händen der roten Milizen erobert und machen dabei über 2500 Gefangene, darunter geschlossene Einheiten. Auch die Kantonal-Brigaden setzen südlich von Tortosa ihre Säuberungsoperationen fort und besetzen mehrere Ortschaften.

Nach einer Gegendmeldung aus dem spanischen Flüchtlingslager Martignac haben die am Montagabend auf französischem Boden eingetroffenen republikanischen Milizen erklärt, daß nunmehr das Aran-Tal völlig geräumt sei und dem weiteren Vormarsch der Nationalen offen stehe. Mehr als 2000 Flüchtlinge haben bei dem französischen Grenz-

posten Pont du Rei die Pässe überschritten, doch gefolgt von nationalspanischen Truppenabteilungen. Die Fluchtbestimmung wurde in das Flüchtlingslager von Martignac weitergeleitet, alle wehrfähigen Männer dagegen wurden an die Grenze befördert. 100 Militärenten wurden nach Gerbère gebracht, um nach Barcelona abgehoben zu werden, während etwa 100 Flüchtlinge, ihrem Wunsch entsprechend, an die nationalspanische Grenze befördert wurden.

## Wie soll das neue Spanien aussehen?

von Bilbao, 19. April.

Anlaßlich des Jahrestages der Gründung der spanischen „Falange Tradicionalista“ hielt Staatschef General Franco einen von allen Feiern des nationalen Spaniens übertragene Ansprache. Bei sel-

nen Ausführungen zur Außenpolitik wies er darauf hin, daß die Bolschewiken den Krieg schon jetzt verloren hätten und daß weiterer Widerstand das Kriegsende nur hinauszögern werde. Nationalspanien kämpfe für seine eigene Unabhängigkeit und wüßte, mit keinem Lande in Feindschaft zu leben. Die mit den spanischen Bolschewiken sympathisierenden Länder sollten aber wissen, daß ihr Verhalten die zukünftigen Beziehungen zum neuen Spanien erschwere. Das Verhalten gewisser „antifaschistischer Organisationen“, die den republikanischen Regieren noch immer gleichen Identität, sei und bleibe unverwundlich. Das neue Spanien werde weder demokratisch noch liberal sein. Es werde durch die im Feldzuge geführte Regierung repräsentiert.

General Franco, der in Burgos in Anwesenheit des Außenministers Jordana zu einer vielstündigen Rede sprach, forderte den Zusammenbruch der republikanischen Fronten. Diese Fronten müßten sie zur Zeit noch auf Seiten der Bolschewiken kämpfenden internationalen Massen eingestrichelt werden. Selbst die verbotlichen Gegner würden durch Kritik soziale Gerechtigkeit gewonnen werden und morgen schon die besten Palastkinder sein. Als Politiker kämen im neuen Spanien nur Palastkinder in Frage, alle früher liberal und marxistisch Betrachter hätten ausgespielt.



PACKUNG 20\$

**Immer gleich gut!**

Auf SALEM RUND kann man sich verlassen. Die ist immer gut, heute so wie morgen, morgen so wie übermorgen. Dafür sorgen wir schon mit unseren jahrzehntelangen Vorrechten in den besten Tabakdistrikten des Orients. Ja, bei SALEM RUND kann man sagen: das ist Tabak!

**Urteilen Sie selbst!**









